

Distance – Learning während der Schulschliessung

Kein Kinderlachen, keine Kindertränen, keine spielenden oder streitenden Kinder, kein Kindergesang oder Kindergeschrei - von heute auf morgen waren die Schulzimmer stumm. Das heisst aber nicht, dass die Schule auf Eis gelegt wurde. So sah es in den letzten Wochen in der Schule Malans aus.

Im Kindergarten:

§Für die Kleinsten der Volksschule war es schwer zu verstehen, warum sie plötzlich nicht mehr in den Kindergarten gehen durften. Das Kerngeschäft des Kindergartens, die sozialen Interaktionen, fielen von einem Tag auf den anderen weg. Deshalb war es umso wichtiger, dass die Lehrpersonen trotz der Schulschliessung mit den Kindern in Verbindung blieben und die Beziehung aufrechterhielten. So wurden fleissig Fotos und Erlebnisse ausgetauscht und ab und zu auch mal zum Telefonhörer gegriffen. Um den Kindergartenalltag trotz alldem beizubehalten, bekamen die Kinder Wochenaufgaben. Bei den Eingangstüren der Kindergärten wurden für jedes Kind eine Tasche aufgehängt, die wie ein Briefkasten genutzt wurde. Einmal pro Woche füllten die Kindergartenlehrpersonen die Taschen mit Mal- oder Bastelaufgaben, Arbeitsblättern, Spielen und Geschichten. Die Kinder wiederum konnten Briefe, Zeichnungen oder Gebasteltes «einwerfen». Auch die Bewegung kam nicht zu kurz, das Turnen wurde kurzerhand mit selbstgedrehten Turnvideos ins Wohnzimmer gebracht. Trotz Schulschliessung sah man ab und zu ein paar wenige Kinder im Kindergarten. Diese nutzten den Notfallhütendienst, weil ihre Eltern keine andere Betreuungsmöglichkeit hatten.



Briefkästen“ für die Kindergartenkinder

In der Primarschule:

Von einem zum anderen Tag waren die Schulzimmer der Primarschule verlassen. Keine Kinder mehr, nur noch die Lehrpersonen.....eifrig am Besprechen, Planen und Vorbereiten.

Innert kürzester Zeit musste alles auf Distance Learning umgeschaltet werden. Wie die Lehrpersonen, mussten auch die Kinder und Eltern zu Hause zuerst einmal lernen mit der Situation umzugehen. Abläufe ausprobieren und optimieren. Woche für Woche hat man sich immer besser in die ausserordentliche Situation eingewöhnt.



Die Schultheks der Primarschulkinder werden mit Material befüllt.

Mit Wochenplänen wurden Kindern die Lernaufträge gestellt, so dass alle im Fahrplan der Lehrpläne blieben. Nebst Sprache und Mathematik versuchten wir, auch andere Fächer und Themen miteinzubeziehen. Denn man lernt bekanntlich nicht nur mit Kopf, sondern auch mit

Hand und Herz. Die Lehrpersonen versuchten zudem mit Videos, Audiodateien, Spielen und Lernprogrammen das Lernangebot der Kinder zu bereichern. Der persönliche Kontakt blieb uns dennoch wichtig. So nahm man übers Telefon oder über Videokonferenz regelmässig Kontakt mit den Kindern und Eltern auf.

Die Schulsachen und zum Teil auch Unterlagen wurden den Kindern von den Lehrpersonen persönlich vorbeigebracht. Meistens bekamen die Kinder die Aufträge digital per Mail. Die 5. und 6. Klässler/innen holten ihre Unterlagen auch gestaffelt in der Schule ab.

In der Oberstufe:

Die Oberstufe entschied sich, den ganzen Unterricht digital und mit Unterstützung der Videotelefonie zu gestalten. Glücklicherweise wurde vor kurzer Zeit in Malans kräftig investiert und die ICT-Empfehlungen, welche der Kanton im Zusammenhang mit der Umsetzung des Lehrplan 21 herausgegeben hat, bereits fast vollständig umgesetzt. So hatten wir eine stabile Infrastruktur und mit Microsoft Office 365 eine Plattform, die technisch alles bot, was wir für den Online-Unterricht brauchten. Jeweils am Montagmorgen bekamen die Schüler und die Eltern jeweils per Mail einen Wochenplan zugeschickt. Die Materialien, Erklärfilme und Lernkontrollen fanden sie auf „Microsoft Teams“. Bei Fragen richteten sich die Schüler via Chat oder Videotelefonie direkt an die Lehrpersonen. Zum Teil fanden Einführungslektionen zu gewissen Themen online statt, zu denen sich die Schüler zuschalten konnten. Sie erhielten so 1:1- Erklärungen von der Lehrperson. Jedem Schüler, jeder Schülerin war ein „Lerncoach“ zugeteilt, welcher zweimal pro Woche mit ihm/ihr via Videotelefonie Kontakt aufnahm, um sich nach Befindlichkeit, Lernstand, Problemen und offenen Fragen zu erkundigen.



Die Lehrerschaft der verschiedenen Schulhäuser freute sich sehr über diese Überraschung und fragt sich, wer diese tolle Idee hatte?

Ein Ende in Sicht!

Der Schul-Lock-Down war für alle neu und eine Herausforderung. Ohne die tolle Unterstützung der Eltern und deren Helfer/innen wäre der Fernunterricht nicht möglich gewesen. Dafür bedanken wir uns herzlichst!! Auch wenn mit viel Einsatz aller das Beste aus der Situation herausgeholt wurde, freuen wir uns alle unheimlich wieder all die kleinen und grossen Menschlein vor uns im Klassenzimmer zu sehen. Die Schule lebt von Interaktion, von persönlichen Kontakten, von lachenden Mündern, von fragenden Augen, vom Aufstrecken, vielleicht mal vom Dreinreden und auch mal vom Ermahnen. Die Schule lebt von Menschen, die Schule lebt von euch. Bis Bald

Die Lehrerschaft.

Distance-Learning aus Sicht einiger Schüler und Schülerinnen

Während der Corona-zeit musste ich lernen, mich allein zu beschäftigen. Auch habe ich bemerkt, dass ich viel selbstständiger geworden bin, als ich gedacht habe, indem ich alle Hausaufgaben mehrheitlich alleine gelöst und eingeteilt habe. Das Positive aus dieser Zeit ist die Selbstständigkeit für den neuen Lebensabschnitt, vor allem für die 3. OS. Das Negative ist der soziale Kontakt, der fehlt und die Einschränkung, was meine Freiheit anbelangt.

-Norine Buschauer-

Unser letzter Sommer, in dem wir keine Verantwortungen tragen und wir frei sind, wurde uns genommen. Das hätte der beste Sommer meines Lebens sein sollen. Der einzige Trost in diesen dunklen Zeiten ist, dass Disney ihr originales „Disneyland Churro Rezept“ veröffentlichte.

-Carma von Salis-

Schlagartig hat sich der Tagesablauf geändert. Man musste sich anpassen und Rücksicht auf die Schwächeren nehmen. Selbstverständlichkeiten sind gar nicht mehr so selbstverständlich und man hat Zeit das Leben von einem anderen Blickwinkel zu sehen. Ich schätze die Zeit mit meiner Familie sehr, aber freue mich trotzdem, wenn in meinem Alltag wieder Normalität zurückkehrt.

-Mael Klaas-

Eine Zeit in der von jetzt auf gleich alles anders ist. Plötzlich wird mir bewusst, dass viele Dinge, die sonst immer selbstverständlich sind, im Moment nicht möglich sind. Es macht mich traurig, meine Freunde nicht treffen zu können oder meine Grosseltern nicht sehen zu können. Aber dafür verbringe ich auch wieder mehr Zeit mit meiner Familie und schätze dies sehr.

-Alina Jakob-

In dieser Corona Zeit geht es mir eigentlich gut. Es ist nur schwer sich nicht mit allen treffen zu können. Die Schule zu Hause finde ich okay, aber von meiner Seite aus ist normal Schule zu haben besser.

-Gina Röthe-

Es war in der ersten Woche eine interessante Abwechslung, doch mit der Zeit wurde es immer langweiliger. Man hatte am Anfang gedacht, dass man Ferien hat, aber man hat ja Hausaufgaben und man kann sich nicht mit Freunden treffen

-Aurelio Clavadetscher-

Wir kaufen für sie ein! Gelebte Solidarität während der Coronazeit

Ganz nach dem Motto:

– ein Dorf, eine Gemeinschaft –

haben Oberstufenschülerinnen und -schüler ein Hilfsprojekt auf die Beine gestellt, um Angehörige der Risikogruppen mit Botengängen im Dorf zu unterstützen. Das Angebot wurde rege genutzt. Bisher leisteten die Schülerinnen und Schüler weit über dreissig Einkaufstouren.

Ein grosses und herzliches Dankeschön gebührt den initiativen Schülerinnen und Schülern:

Alexandra, Alina, Aurora, Ben, Darina, Fabrice, Lisa, Michael, Jann, Mika, Sonja, Till



Botengänge für Risikogruppe

Gratulationen

Die Lehrerschaft gratuliert folgenden Schülern und Schülerinnen zur bestandenen Aufnahmeprüfung:

Gymiprüfung: Sonja Bernegger, Luzia Kamm, Nyah Thöni

FMS/HMS/BMS-Prüfung: Maël Klaas, Noah Weber, Antonia Calcagno, Alina Jakob, Michael Rüegg, Alexandra Ammann, Fabrice Bless

Suchtprävention an der Oberstufe Malans

Die 1. Oberstufe beschäftigte sich kurz vor dem Lockdown mit dem Thema Sucht. Anhand des aktuellen Films «Plattspitzbaby» erfuhren die Schülerinnen und Schüler, welche Abgründe sich bei einer Sucht auftun können. Nebst den substanzgebundenen Süchten wurde auch der Umgang mit Games, Smartphone und Internet thematisiert.



Schüler bewältigen einen Parcours mit einer sogenannten Rauschbrille, welche Alkoholeinfluss simuliert.

Highlight der Lektionsreihe war sicherlich der Besuch von Margrith Meier-Kessler, Leiterin des Ambulatoriums Neumühle in Chur. Frau Kessler berichtete anschaulich über ihre tägliche Arbeit mit Süchtigen. Das Ambulatorium Neumühle in Chur ist eine wichtige Institution und Auffangstelle für Abhängige, da es opiatgestützte Behandlungen und Betreuung anbietet. Frau Kessler wurde von einem Patienten begleitet.

Die tragische Lebensgeschichte dieses Patienten, war für alle Beteiligte unheimlich eindrücklich und berührend.